



Abb. 5 Detail der Fischreuse (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Pechtold).

von kaiserzeitlichen Uferbefestigungen und Holzstegen darstellen. Weitere, mehrere Meter südöstlich davon gesetzte Stakenreihen, die zum Teil quer zur eigentlichen Flussrichtung verlaufen, sind in ihrer Funktion nicht sicher anzusprechen. Möglicherweise handelt es sich auch um Fischzäune.

Dass Fischfang auch später eine wichtige Rolle gespielt hat, zeigt der Fund eines sehr gut erhaltenen Unterteils einer mindestens 2 m langen Fischreuse aus Weidengeflecht in der Emscher, die nach einer ¹⁴C-Datierung aus dem 19. Jahrhundert n. Chr. stammt (Abb. 4 und 5). Die im Erdblock von Restauratoren der LWL-Archäologie für Westfalen geborgene und anschließend in der Werkstatt freigelegte Reuse wird in Konstanz konserviert.

Die archäologischen Ausgrabungen abschließend werden im nächsten Jahr baubegleitend zu den Ausschachtungsarbeiten (bis zu 6 m unter der heutigen Oberfläche) die tiefen Torfschichten in der Emscheraue sowohl archäologisch als auch naturwissenschaftlich untersucht und beprobt. Wir möchten der Emschergenossenschaft für die sehr gute und erfolgreiche Zusammenarbeit danken.

Summary

In 2010 further settlement areas dating from the Iron Age to the Middle Ages as well as an old arm of the Emscher River were archaeologically examined in Castrop-Rauxel-Ickern. Some of the finds, for instance a Celtic rainbow cup coin or the richly decorated lid of a Roman wine container, are particularly notable. Organic finds such as wagon parts and an almost intact fish trap were spectacular discoveries.

Samenvatting

In 2010 werden in Castrop-Rauxel-Ickern noch meer nederzettingsterreinen, daterend vanaf de ijzertijd tot in de middeleeuwen, archeologisch onderzocht, evenals een oude loop van de Emscher. Enkele vondsten, zoals een Keltisch regenboogschotelkje en een rijk versierde deksel van een Romeins wijnavat, zijn extra aandacht waard. Spectaculair waren de organische vondsten, zoals delen van een wagen en een bijna geheel behouden gebleven visfuijk.

Literatur

Angelika Speckmann/Jürgen Pape, Neue Ergebnisse aus der kaiserzeitlichen Siedlung von Castrop-Rauxel-Ickern. Archäologie in Westfalen Lippe 2009, 2010, 47–51.

Ingo
Pfeffer

Römische
Kaiserzeit bis
Frühmittelalter

Der Quellteich Soest-»Ardey« – ein naturheiliger Ort der römischen Kaiserzeit?

Kreis Soest, Regierungsbezirk Arnsberg

Am Westrand der Stadt Soest liegt auf dem Gelände eines landwirtschaftlichen Gutes zwischen Bäumen versteckt ein kleiner Quellteich, aus dem bereits 1826/1827 archäologische Funde geborgen wurden (Abb. 1). Der da-

malige Gutsherr Justizrat Friedrich Lentze ließ den Teich entschlammen und vergrößern und stieß beim Aufstellen eines Gerüsts in geringer Tiefe auf roh behauene Eichenholzpfähle. Die Balken könnten zu einem Steg un-



Abb. 1 Soest-»Quellteich Ardey«. Blick Richtung Süden, Frühjahr 2008 (Foto: Stadtarchäologie Soest/C. Theopold).

bekanntes Alter gehört haben, der von der kleinen Landzunge in das Wasser ragte. Die Lage der Balken wurde jedoch erst nachträglich aus dem Gedächtnis skizziert (Abb. 2). Sie waren angeblich tiefschwarz, gut erhalten, etwa 2 Fuß dick und in so hervorragendem Zustand, dass daraus zwei Tische angefertigt wurden. Da weder eine Datierung noch die genaue Fundlage bekannt sind, sind die Informationen bei der Interpretation des Teiches jedoch wenig hilfreich.

An Kleinfunden sollen Überreste »vordynastischer Tiere«, zwei unversehrte Gefäße und weitere Scherben sowie zwei Bronzeobjekte gefunden worden sein. Ein Großteil dieser Funde wurde 1935 dem Burghofmuseum Soest übergeben und ist heute zum Teil in der Ausstellung zu sehen (Abb. 3). Im Museumsbestand befinden sich noch einige Tierknochen, das Bruchstück eines Eisenmessers, ein eiserner Haken, ein bronzener Eimerrand mit gewellten Kanneluren, ein bronzener Sieb- oder Kasserollengriff sowie acht Fragmente von römischen Keramikgefäßen, die Rudnick (2010) in einer Zusammenstellung der römischen Funde aus Soest bearbeitet hat. Es handelt sich um Boden- und Randscherben verschiedener Gefäßtypen sowie um einen komplett erhaltenen Topf des Typs Alzey 27, dessen Form sich bereits den fränkischen Wölbwandtöpfen annähert (Abb. 3, links). Die Keramik konnte in das 1. bis 5. Jahrhundert datiert werden.

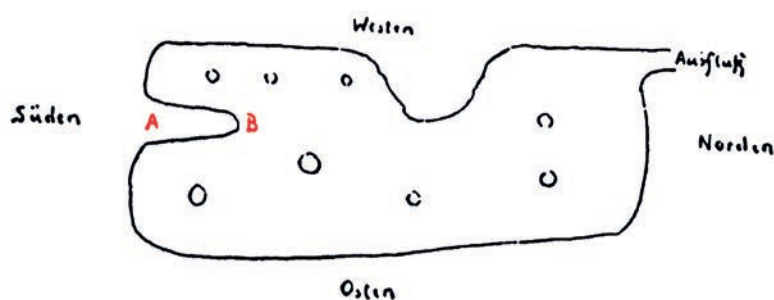


Abb. 2 Skizze des Quellteiches mit Landzunge (A) und wahrscheinlicher Fundstelle der Hölzer (B), o. M. (Grafik: Rudnick 2010, 36 Abb. 14).

Die schlechter erhaltene vor- und frühgeschichtliche einheimische Keramik aus dem Quellteich wurde damals offensichtlich weniger beachtet und größtenteils als nicht sammelwürdig eingestuft. Lediglich fünf Scherben vorgeschichtlicher Machart sowie einige hart gebrannte, spätmittelalterliche Gefäßbruchstücke wurden aufgehoben und haben bis heute überdauert. Die Datierungsspanne der Funde reicht von der Eisenzeit bis ins Spätmittelalter, deckt damit also in etwa den Zeitraum der von Christoph Reichmann ergrabenen Siedlung am Quellteich ab und reicht darüber hinaus bis zu den Anfängen der archaisch seit dem 12. Jahrhundert erwähnten Höfe Schulze-Ardey und Risse-Ardey zurück.

Lediglich das vollständige römische Gefäß passt nicht ins Bild und weist zusammen mit einem 1842/1843 etwa 24 m östlich des Quellteiches beim Anlegen einer Flößwiese gefundenen, ebenfalls vollständigen Gefäß (Abb. 3, Hintergrund Mitte) aus dem 5./6. Jahrhundert

Abb. 3 Funde aus dem Quellteich Ardey und vom ehemaligen Gut Risse-Ardey. Das Gefäß im Hintergrund rechts lässt sich nicht zweifelsfrei dem Fundort zuordnen (Foto: Stadtarchäologie Soest/C. Theopold).



vermutlich auf ein nahe dem Teich gelegenes Gräberfeld, das bei der Erweiterung des Quellteichs 1826/1827 angeschnitten worden sein könnte. Dass Gräberfelder auf der gegenüberliegenden Seite eines nahe der Siedlung verlaufenden Baches lagen, ist nicht ungewöhnlich und konnte für die römische Kaiserzeit und die Völkerwanderungszeit in Westfalen bereits mehrfach belegt werden.

kann dabei mehrere Gruppen von Naturheiligümern unterscheiden. Für Norddeutschland und Skandinavien sind besonders die Mooropferplätze zu nennen. Darüber hinaus sind auch Quell- und Teichheiligümer mit zumeist sehr vielen Opferfunden anzuführen, zu denen bisher auch der Quellteich Soest-»Ardey« gezählt worden ist. Zuletzt müssen noch die Heiligen Haine genannt wer-

Nach dem Tiefpflügen eines benachbarten Feldes westlich des Quellteichs wurden ab 1843 immer wieder römische Münzen gefunden. Die römischen Münzen können ebenfalls als Verlustfunde der kaiserzeitlichen Hofstelle interpretiert werden. Sie fügen sich in das von Halpaap (1994) vorgelegte Münzspektrum der Siedlung ein. Inklusiv der bekannten Altfunde sind mehr als 200 Münzen überwiegend aus der ersten Hälfte des 2. und dem 4. Jahrhundert gefunden worden.

Aufgrund der damals unvollständigen Fundvorlage und den nachträglich angefertigten Befundschilderungen aus dem 19. Jahrhundert nahm Capelle (1985) an, dass es sich bei dem Teich um ein germanisches Quellheiligtum handeln könnte. Allgemein gilt, dass naturheilige Orte in der Vorgeschichte und Antike oft aufgesucht und dort religiöse Rituale vollzogen wurden. Sowohl von Kelten und Römern als auch Germanen bzw. der einheimischen Bevölkerung in Norddeutschland und Skandinavien wurden Götter an außerordentlichen Orten in der Natur verehrt. Man

den, die vor allem von römischen Autoren für das »freie Germanien« beschrieben wurden. Solche Naturheiligümer sind archäologisch kaum zu fassen, da keine Baustrukturen vorliegen. Aus dem Kreis Soest ist jedoch als Kulthöhle der »Hohle Stein« bei Rüthen-Kallenhardt bekannt. Die Höhle wurde von der Eisenzeit bis in die römische Kaiserzeit wiederholt frequentiert und Knochenfunde deuten darauf, dass hier kultische Handlungen vorgenommen wurden.

Wie aus der Beschreibung hervorgeht, können die Keramik- und Metallfunde aus dem Quellteich als Siedlungsabfälle aus dem Randbereich der 1976 bis 1978 ausgegrabenen Hofstelle Ardey bzw. die ganzen Gefäße als Bestandteile eines östlich des Teiches vermuteten Gräberfeldes erklärt werden. Für eine Interpretation als Quellheiligtum verbleiben nur die 1827 geborgenen Tierknochen aus dem Quellteich. Es sind heute noch zwei Auerochsenhornzapfen, zwei Rothirschgeweihstangen, Pferde Zähne, ein Rinderzahn und sechs Eberhauer vorhanden, die erst jetzt osteologisch

bestimmt wurden. Obwohl es sich bei den Funden um selektive Fundstücke handelt, die ebenfalls als Siedlungsabfälle gedeutet werden können, sind diese besonderen Tierknochen am ehesten mit Opfertagen oder rituellen Handlungen in Verbindung zu bringen.

Die Aufzählung zeigt, dass die wenigen Funde aus dem Quellteich Soest-»Ardey«, die als Opfertagen gelten können, nicht ausreichen, um ein überregionales Quellheiligtum zu belegen, zumal kaiserzeitliche Quellheiligtümer nie direkt an einer Siedlung lagen, sondern eher abseits gelegene, naturheilige Orte sind. Eine lokale Bedeutung als begünstigter Siedlungsplatz kann dem Quellteich jedoch zugestanden werden. Eine rituelle Bedeutung des Platzes kann aber erst als sicher gelten, wenn sich die Vermutung bestätigt, dass ein Gräberfeld neben dem Teich liegt oder signifikante Opferfunde bekannt werden.

Summary

A recent study of the old finds from the spring pool Soest-»Ardey« caused researchers to doubt the previous interpretation of the site as a Germanic spring sanctuary. The ceramic and bone finds could just as well be interpreted as settlement waste or perhaps the remains of an as yet unidentified cemetery from the Imperial period or the Early Middle Ages.

Samenvatting

Recent onderzoek van vroegere vondsten uit de bronvijver van Soest-»Ardey« deed twijfelen aan de tot nu toe aangenomen interpretatie van een Germaans bronheiligtom. Het aardewerk en de botvondsten laten zich net zo goed interpreteren als nederzettingsafval, of mogelijk resten van een tot op heden niet gelokaliseerd grafveld, daterend uit de Romeinse keizertijd tot de vroege middeleeuwen.

Literatur

Torsten Capelle, Ein germanischer Opferplatz in Soest-Ardey? Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 3, 1985, 71–78. – **Rainer Halpaap**, Der Siedlungsplatz Soest-Ardey. Bodenaltertümer Westfalens 30 (Mainz 1994). – **Ralf Busch/Torsten Capelle/Friedrich Laux (Hrsg.)**, Opferplatz und Heiligtum. Kult der Vorzeit in Norddeutschland (Neumünster 2000). – **Vera Brieske**, Römische Kaiserzeit bis frühes Mittelalter. In: Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 39 (Stuttgart 2001) 97–110. – **Ingo Pfeffer**, Forschungen zum vor- und frühgeschichtlichen Siedlungszentrum im Soester Westen. Archäologie in Westfalen-Lippe 2009, 2010, 200–203. – **Bernhard Rudnick**, Römische Funde aus Soest. In: Walter Melzer (Hrsg.), Imperium Romanum produxit – Römische Sachgüter in Soest und im mittleren Hellwegraum. Soester Beiträge zur Archäologie 11 (Soest 2010) 9–103.

Römische
Kaiserzeit

Die Gräber der römischen Kaiserzeit von Dortmund-Asseln/West

Kreisfreie Stadt Dortmund, Regierungsbezirk Arnsberg

Patrick
Könemann

In den Jahren 2003 und 2004 fanden westlich des heutigen Ortes Asseln aufgrund der Errichtung eines Lagergebäudes und des Baus einer Umgehungsstraße archäologische Untersuchungen statt, die Befunde unterschiedlicher Zeitstellungen hervorbrachten. Die jüngsten Objekte sind mehrere Gräber der späteren Kaiserzeit und ein Körpergrab des 5. Jahrhunderts, welche vom Verfasser im Rahmen einer Masterarbeit an der Ruhr-Universität Bochum ausgewertet werden.

Der Fundplatz befand sich ungefähr 200 m südlich des Hellweges auf einem seicht nach

Norden und Osten hin abfallenden Hang. Östlich grenzt der heutige Ort Asseln an.

Die kaiserzeitlichen Gräber verteilen sich auf zwei räumlich und chronologisch voneinander getrennte Grabareale. Zwischen beiden Bestattungsbereichen liegt ein noch nicht ausgegrabener Streifen von ca. 35 m Breite, trotzdem deutet sich nach derzeitigem Kenntnisstand eine Fundlücke an (**Abb. 1**).

Der chronologisch ältere Bestattungsplatz besteht aus acht locker gestreut liegenden Gräbern, die sicher in das 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. datieren. Die Begräbnisse spie-